



Deutsche Hymne.

Schildherr des Reiches Du, laut rufen Dir wir zu:
Heil, Kaiser, Dir!
Leite mit weiser Hand lange das deutsche Land.
Hüte mit scharfem Schwert stets unsern Herd!

Land unsrer Väter du, laut rufen dir wir zu:
Heil, Deutschland, dir!
Dir, unsrer Kinder Land, weihen wir Herz und Hand.
Opfern mit Heldenmut wir Gut und Blut!

König der Kön'ge Du, laut rufen Dir wir zu:
„Gott sei mit uns!“
Herr, segne jeden Stand, lenke der Fürsten Hand;
Schirme zu Land und Meer stets uns're Wehr!



Der ausziehende Krieger.

Volkslied.

Lebe wohl, es naht die Stunde,
Da ich zum Kampf muß fort von dir!
Still' die Träne, heil' die Wunde,
Nimm den letzten Kuß von mir.
Mädchen, sei glücklich,
Wir sehn uns bald wieder,
Stille die Träne
Und weine nicht mehr.



Warum drückst du mich so ängstlich
An die bang bewegte Brust?
Für dich, mein Liebchen, kämpfe ich
Stets mit meiner Kraft und Lust.
Wenn Schwerter klirren,
Dann bete zum Himmel;
Mache dem Krieger
Das Herze nicht schwer.

Lebe wohl, es naht die Stunde,
Da ich zum Kampf muß fort von dir!
Still' die Träne, heil' die Wunde,
Nimm den letzten Kuß von mir.
Mädchen, bald wirst du
Den Sieger bekränzen,
Schmücken mit Lorbeer
Sein treues Haupt.



Bismarcks Wiedertehr.

Ged. von Waldemar Weber.

Das Land erbebt, der Wald erklirrt,
Ein wildes Tosen die Luft durchschwirrt,
Es dröhnt durch die Nacht: Juchhei und Hussa!
Heißa! der wilde Jäger ist da!
Und fährt übers Land mit Sturmesgebraus —
Schreck lähmt die Menschen — ein kalter Graus. —

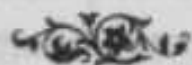
Und wie der junge Morgen erwacht,
Da leuchtet die Sonne, strahlt und lacht.
Auf hohem Berge der Jäger hält
Und schauet hinab auf das grünende Feld.
Ernst blickt das Auge, das sonnige, traute,
Heiß spricht der Mund herzinnige Laute.



Hört mich, ihr Söhne der deutschen Erde,
Traut eures Meisters warnendem Ruf!
Wachet und wirket, daß nimmer werde
Klätglich zu schanden, was ich einst schuf!
Haltet zusammen! Treue um Treue!
So nur lebt es, Deutschland, das freie!
Hebe den Nacken, sei wieder Held.
Gott nur fürchte, sonst nichts auf der Welt!

Und mit der Sonne huschendem Strahl
Ist er verschwunden, da regt sich im Thal,
Auf wachen die Menschen und staunen und schauen
Lachenden Frühling auf Feldern und Auen!
Ein Jubeln und Singen und Jauchzen ohn' Ende;
Auf zum Schwure fahren die Hände!

Bismarck! Bismarck!
Held deutscher Erde!
Der du uns schenkest Einheit und Kraft,
Treue um Treue!
Nimmer werde klätglich zu schanden,
Was du geschafft.
Dein eisern Band uns zusammenhält.
Gott fürchtet der Deutsche, sonst nichts auf der Welt!



Zwischen Metz und den Vogesen.

Rudolf Herzog.

Wo ist es gewesen? Wer hat es gesehn?
Zwischen Himmel und Erde die Fahnen wehn?
Ein Fahnenreiter riesenhaft,
Im Bügel steil den Fahnenstaff,
Um den Leib die Schärpe schwarz-weiß-rot,
In der Faust das Schwert und das Schwert heißt: Tod.



Und der Reiter? Gott rief in der Cherubim Chor:
Der deutsche Erzengel trete vor,
Sankt Michel, heut sollst du im Glorienschein
Des Herrgotts Fahnenjunker sein!
Der sprach kein Wort, er sprang von dem Sitz,
Von Rosses Huf schnob durch die Wolken ein Blitz!
Wer hat es gesehn? Wer ist es gewesen?
Zwischen Metz und den Vogesen.
Da lachte der Bayern Kronprinz hell:
Gotts Gruß, mein deutscher Michael!
Gotts Gruß! das soll unser Feldschrei sein!
Gotts Gruß und mitten in den Feind hinein!
Da stürmten sie vor, zu Pferd und zu Fuß,
Kanonen brüllten, Gotts Gruß, Gotts Gruß!
Aus Schwertern sang es und Büchsenlauf,
Aus Lanzen klang es und Roßgeschnauf,
Aus Blut und Wunden und Rauch und Ruß:
Siegreich, siegreich, der deutsche Gruß.
Die Fahne flattert, die Sonne scheint,
Kronprinz von Bayern, wo ist der Feind?
Der Feind, Gotts Gruß, der ist gewesen
Zwischen Metz und den Vogesen!

Bruno Hartl.



Matrosenlied.

Konrad Ramrath.

Heute wollen wir ein Liedlein singen,
Trinken wollen wir den kühlen Wein,
Und die Gläser sollen dazu klingen;
Denn es muß geschieden sein.
Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz; denn wir fahren gen Engeland.

Uns're Flagge weht auf dem Mast,
Sie verkündet uns'res Reiches Macht;
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Daß der Englischmann darüber lacht,
Gib mir deine Hand usw.



Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen,
Daß ich schlafe in der Meeresflut,
Weine nicht, mein Schatz, um mich und denke:
Für das Vaterland, da floß sein Blut.
Gib mir deine Hand usw.

Hermann Löns

(als Kriegsfreiwilliger gefallen bei Reims).



Im Feldquartier.

Konrad Ramrath.

Im Feldquartier, auf hartem Stein
Streck' ich die müden Füße
Und sende in die Welt hinein
Der Liebsten meine Grüße.
Nicht ich allein hab's so gemacht, Annemarie,
Von der Liebsten träumte bei der Nacht
Die ganze Kompagnie.

Wir müssen mit dem Tommpack
Gar wilde Schlachten schlagen;
Von einem Wiedersehenstag
Kann, Liebste, ich nichts sagen.
Vielleicht werd' ich bald bei dir sein, Annemarie,
Vielleicht auch scharrt mich morgen ein
Die ganze Kompagnie.

Und schießt mich eine Kugel tot,
Kann ich nicht heimwärts wandern,
Dann wein' dir nicht die Augen rot;
Nimm dir halt einen andern!
Nimm einen Burschen, schlank und fein, Annemarie,
Es braucht ja grad nicht einer sein
Von meiner Kompagnie.

Friedel.





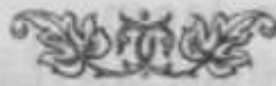
Des Kaisers Leute.

Julius Gersdorff.

Was stehst du, süßer Schazerl, betrübt am Lindenbaum,
Das Auge voller Tränen, versunken wie im Traum.
So einer wohl dich fraget, gib selber den Bescheid:
Mein Schatz ist fortgezogen in ferne Lande weit.
Der Hauptmann hat's befohlen, Soldaten sind bereit,
Sei's siegen oder sterben, wir sind des Kaisers Leut.

Im Winde wehet lustig das Banner schwarz-weiß-rot,
Für Vaterland ja gerne sterb' ich den Ehrentod.
Der Tambour schlägt den Wirbel, ade mein Schazerl hold,
Wenn ich nicht wieder komme, dann hatt's nicht sein gesollt.
Der Hauptmann usw.

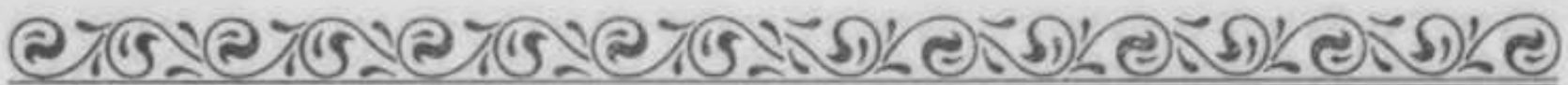
Und hab ich nicht geschrieben, so bin ich lange tot.
Dann weine, liebes Schazerl, die Äuglein dir nicht rot.
Doch kehr ich froh als Sieger zur lieben Heimat mein,
Pflück Rosmarin und Myrte, dann soll die Hochzeit sein.
Der Hauptmann usw.



Deutschlands erste Waffentat.

Oben an des Reiches Spitze
Kam bei Sonnenbrand und Hitze
Rußlands Bär der Grenze nah.
Wollt mit seinen breiten Tazen,
Unsre braven Jungen krahen:
„Doch wir waren auch noch da.“

192



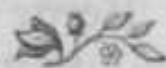
Viele Hundert von Kosacken,
Die so recht nicht gar gebacken,
Zogen keck auf Soldau los.
In dem Dörfchen Mutschitutki
Trank man schnell noch einen Wutki
Und dann ging der Zauber los.

Gräßlich schrie der Korporale!
Doch sieh da! mit einem Male
Kriegt er einen an die Schnut.
Jauseip mit dem Münsterlanne
Schlaug em vor de Heiernpanne,
Donnerwetter! das tut gut!

Und dann ging es los, das Hauen,
So was muß man selber schauen.
Leider war ich nicht dabei.
Von der ganzen stolzen Truppe
Blieb nicht heil die kleinste Puppe.
Alles futsch! in Stück und Brei!

Merkt es euch, ihr edlen Reußen!
Laßt die Finger von den Preußen!
Und macht keinen faulen Schnack!
Bleibt daheim in Russisch-Polen!
Sonst soll euch der Teufel holen,
Ihr verdrehtes Lumpenpack.

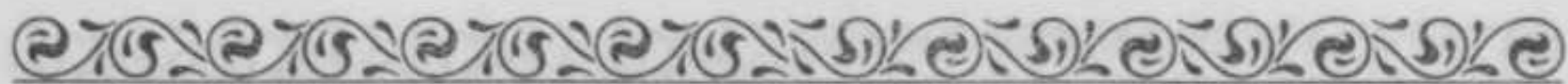
Soldau, 5. August 1914. Aug. Bolhöfer.



Ein deutscher Sang zum 1. April.

Singweise: Die Wacht am Rhein.

Wenn Frost und Winter von uns ziehn,
Des Frühlings Blumen neu erblühn,
Dann sammeln sich in deutschen Gaun
Zur Feier Männer viel und Fraun.
:: Aug' grüßt in Auge, Hand drückt Hand, ::
:: Freudig erklingt ihr Lied dem Vaterland. ::



Es sprach zu uns Germania:
Der Tag, an dem mir Heil geschah,
Da ich den größten Sohn gebar,
Der sei ein Fest euch immerdar.
:: Dankt Gott, daß Bismarcks Brüder ihr, ::
:: Der mir errang der Kaiserkrone Zier! ::

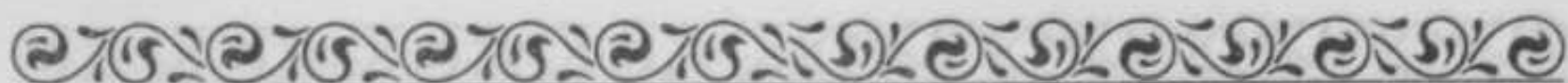
So trinken wir des Meisters Ehr'
Und sagen uns zur Lehr und Wehr
Sein Mahnwort, seines Werkes Ruhm,
Dran stärkt sich unser Deutschtum.
:: Ob Feinde drohn mit Haß und Graus, ::
:: Wir sitzen stolz und fest in Bismarcks Haus. ::

Aus treuer Brust der Schwur erschallt
Hinaus zum stillen Sachsenwald:
Was du erkämpfst den Brüdern dein,
Des woll'n wir alle Hüter sein.
:: Held Bismarck, ruh' in Frieden aus, ::
:: Dein starker Geist geh' mit uns ein und aus! ::
Ernst Ahmann.



O Deutschland, hoch in Ehren.

O Deutschland, hoch in Ehren,
Du heil'ges Land der Treu,
Stets leuchtet deines Ruhmes Glanz
In Ost und West aufs neu!
Du stehst wie deine Berge fest
Gen Feindes Macht und Trug,
Und wie des Adlers Flug vom Nest
Geht deines Geistes Zug.
Haltet aus, haltet aus,
Lasset hoch das Banner weh'n,
Zeiget ihm, zeig dem Feind,
Daß wir treu zusammensteh'n;
Daß er uns're alte Kraft erprobt,
Wenn der Schlachtruf uns entgentobt,
:: Haltet aus im Sturmgebraus! ::



Gedenket eurer Väter,
Gedenkt der großen Zeit,
Wo Deutschlands gutes Ritterschwert
Gesiegt in jedem Streit!
Das sind die alten Schwerter noch,
Das ist das deutsche Herz,
Die schlägt ihr nimmermehr ins Joch,
Sie dauern fest wie Erz.
Haltet aus, haltet aus,
Lasset hoch das Banner weh'n,
Zeiget stolz, zeigt der Welt,
Daß wir treu zusammensteh'n;
Daß sich alte deutsche Kraft erprobt,
Ob uns Friede strahlt, ob Krieg umtobt,
∴ haltet aus im Sturmgebraus! ∴

Zum Herrn erhebt die Hände;
Er schirm' es immerdar,
Das schöne Land, vor jedem Feind;
Hoch steige deutscher Aar!
Dem teuren Lande Schirm und Schutz
Sei deutscher Arm bereit.
Wir bieten jedem Feinde Trutz
Und scheuen keinen Streit!
Haltet aus, haltet aus,
Lasset hoch das Banner weh'n;
Lasset uns treu und kühn
Mit den ersten Völkern geh'n!
Daß sich deutscher Geist voll Kraft erprobt,
Wenn das Ungewitter uns umtobt,
∴ haltet aus im Sturmgebraus! ∴





Dem eisernen Kanzler.

Der Gott, der Erz und Eisen schuf,
Gab uns den Mann von Eisen,
Hieß ihn mit mächt'gem Schöpferruf
Die rechte Bahn uns weisen.
Daß er sein deutsches Vaterland
Erhöhe aus dem Staube,
Daß wiederkehre, was uns schwand:
Mut, Wahrheit, Tatkraft, Glaube.

Drum schuf er ihn so löwenstark,
Gab ihm den Leib des Hünen,
Den Feuergeist, ein doppelt Mark,
Den Mut, den heldenkühnen.
Gab ihm den scharfen Adlerblick,
Der Weisheit kluges Sinnen,
Zu schaffen an dem Weltgeschick
Im Wagen und Gewinnen.

Zuerst in Jugendsturm und Drang
Ein Schäumen und ein Gären;
Dann muß in ruhvollerm Gang
Der Brausemost sich klären.
Und als sein König ihn erwählt
Zu heißem Müh'n und Ringen,
Da endlich hebt, im Kampf gestählt,
Der Aar die freien Schwingen.

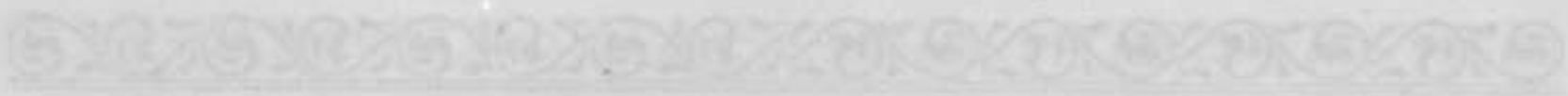
Und brausend geht die stolze Fahrt
Durch Wolken und durch Wetter;
Ihm nach das Volk sich jubelnd scharf,
Es kennt nun seinen Retter.
O große Zeit, gewalt'ger Mann,
O Völkerfrühlings Spende;
Held Siegfried ruft aus Winters Bann
Die deutsche Sonnenwende.



Und doch — „noch lange nicht genug“:
Ihm gilt's, den Bau zu festen,
Zu schirmen wider Haß und Trug
Vom Süd und Ost und Westen.
Den Frieden gilt's, die Einigkeit,
Die Hilfe für die Schwachen;
Im Wettkampf gilt's und Völkerstreit
Sein Deutschland groß zu machen.

So steht er vor uns als ein Held,
Ein Riese ohne Gleichen,
Ein Leuchtturm hoch in weiter Welt,
Ein mächtig Gotteszeichen!
Für Vaterlandes Ehr' und Wohl
Ein Stern und Wegesweiser!
Ein ew'ges Vorbild und Symbol
Der Wacht für Reich und Kaiser!





Und doch...
 Ihm gilt's, den Haß zu sein,
 Zu schirmen wider Haß und Vang,
 Vom Süd und Ost und Westen,
 Den Frieden gilt's, die Einigkeit,
 Die Hilfe für die Schwachen;
 Im Weltkampfe gilt's, die Föhrerschaft,
 Sein Deutschland groß zu machen,
 So steht er vor uns als ein Held,
 Ein Hirt ohne Gleichen



Ein mächtig
 Für Vaterland
 Ein Stern
 Ein em'ges
 Der Wacht

Und drüben geht die hohe Fahrt
 Durch Wälder und durch Wälder
 Ihn webt der Dolk der jüdische Haß,
 Er wandert aus dem Keller
 Er greift den armen Mann,
 Er überläßt die Spende
 Und streckt die arme Hand
 Die drückt die Schwachen